



Drei Männer und ein Laptop: „Sprech und Schwefel“ live im Deutsch-Amerikanischen Institut.

Bild: Sommer

Der eigene Todeskampf gestaltet sich für den Revolverhelden Billy the Kid reichlich surreal: „Orangen rollen durch das Zimmer. Und ich weiß, es ist mein Hirn, das herausspritzt.“ Ade, Klischee!

Das Stuttgarter Truppe „Sprech und Schwefel“ zeigte seine Hörspiel-Interpretation „Pat Garrett jagt Billy the Kid“ am Donnerstagabend vor rund 30 Zuschauern im Deutsch-Amerikanischen Institut. Der Comic-Zeichner Stefan Dinter unterstützte die Show mit Live-Zeichnungen via Projektor. Und von Western-Romantik blieb am Ende kaum etwas übrig.

„Sprech und Schwefel“ sind drei junge Männer, die an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart gelernt haben: Urs Klebe, Clemens Nicol und Götz Schneyder. Sie machen sich die Arbeit nicht einfach bei „Pat Garrett jagt Billy the Kid“: Sprechen, Singen, Schauspielern in diversen Rollen. Klebe

schlägt in die Gitarre, Schneyder spielt die akustischen Effekte ein.

Dass der Laptop deutlich sichtbar auf dem Podium steht, gehört zum Konzept. Die bunte Kunstwelt von „Pat Garrett jagt Billy the Kid“ bricht regelmäßig mit der Illusion und lässt den Zuschauer

Bunt wie Billy

Reichhaltiger Western-Eintopf im d.a.i.

gar nicht erst in die Western-Welt eintauchen. Dauernd klingelt das Telefon im unpassendsten Moment und reißt die Sprecher selbst aus ihrem Traum: „Sally“ Chisum ist dran und liefert aus erster Hand Details der Ganoven-Geschichte.

„Pat Garret jagt Billy the Kid“ ist mehr Collage als Story. Das Stück spielt mal im Wilden Westen, mal im d.a.i.: irgendwie postmodern. Über weite Strecken interessiert der blutige Pistolen-Plot weniger als die Gefühlswelt der drei Sprecher Klebe, Nicol und Schneyder,

die immer wieder sich selbst spielen – Künstler nämlich und auch Fans der eigenen Geschichte, die sie da aufführen. Die Verfremdung erreicht einen Höhepunkt damit, dass Urs Knebel zeitweilig in breitem Plattdöitsch snackt und seinen Kumpanen als „Baga-lut“ beschimpft.

Im schönen Schwaben verstehe das, wer kann.

Mit dem eifrig beklatschten Live-Hörspiel ist der Abend

im d.a.i. noch nicht vorbei. Der Korntaler Schauspieler und Entertainer Roland Baisch stürmt die Bühne mit seiner Band. Sie wollen Lieder ohne Klischees spielen, und doch ist er plötzlich ganz nah: der Wilde Westen, wie man ihn haben will. Frank Wekenmann ist dabei, Florian Dohrmann und Rudy Blazer. Allein die Stimme von Baisch: breitest genuscheltes Midwestern-Amerikanisch. Das tut gut. Es gibt sie noch, die Western-Helden. Wenn nicht drüben, dann doch hier.

EIKE FRIESE